

## Zur Neuaufstellung der Menelzhofener Ölberggruppe

Ölbergdarstellungen mit dem betenden Jesus und den schlafenden Jüngern verbildlichen Textstellen aus dem Neuen Testament.

Nach den Evangelisten Matthäus (26, 36-45) und Markus (14, 26-42) ging Jesus am Vorabend seines Martyriums mit den Jüngern Petrus und den beiden Söhnen des Zebedäus zum Gut Gethsemane. Dort sollten sie wachen, während er in Vorahnung seines Todes dreimal seinen himmlischen Vater anflehte, diesen Kelch an ihm vorbeigehen zu lassen. Statt zu wachen, schliefen Petrus, Jakobus und Johannes jedoch am Ölberg ein.

Ölberggehäuse sollten die religiösen Stätten Jerusalems symbolisieren, die im Passionsgeschehen eine wichtige Rolle spielen. Die sehr hohe Zahl der im 15. Jh. neu entstandenen Ölbergdarstellungen scheint auf eine gesteigerte Frömmigkeit hinzuweisen. Unsicherheit der Zeit, Epidemien und Naturkatastrophen mögen das Interesse an Wallfahrt und Reliquienkult erhöht haben. Der in ganz menschlicher Todesangst seinen himmlischen Vater anflehende Jesus versinnbildlicht die beispielgebende Kraft des Gebetes in Notlagen. In Ölbergandachten oder -prozessionen konnte der Gläubige das Passionsgeschehen gleichsam nacherleben. Angesichts des Beispiels Christi konnte er seine eigene Furcht vor dem Tod überwinden, sein Schicksal in die Hand einer höheren Macht geben und Mut und Trost erlangen. Dies mag ein Grund dafür sein, daß die meisten spätgotischen Ölberge in Mauernischen zwischen Kirche und Friedhof aufgestellt waren. Häufig befand sich unter der Ölbergnische eine weitere Nische für das Heilige Grab.

Bis zur Kirchenrenovierung in den Jahren 1981/82 stand an der Südwest-Ecke der Menelzhofener Kirche ein kleines Bauwerk, das mit je einer Nische für die spätgotische Ölberggruppe und für das Heilige Grab ausgestattet war. Dieses wohl aus dem 19. Jh. stammende Bauwerk wurde 1982 entfernt und, allerdings ohne Heilig-Grab-Nische, durch eine wenige Meter weiter östlich gebaute neue Nischenwand ersetzt. Da die kostbaren gotischen Ölbergfiguren dort sehr beengt standen, faßte Kirchenpfleger Josef Sontheim den Entschluß, die Ölbergnische zu vergrößern, gleichzeitig eine zweite Nische für den von Josef Zodel 1887 geschaffenen Grabchristus einzutiefen und eine offenere Rahmung der Nischen zu schaffen.

Ich empfand es als große künstlerische und technische Herausforderung, an diesem Umgestaltungsprojekt mitwirken zu dürfen, ging es doch darum, diesen qualitativ hochrangigen, uralten Terrakottaskulpturen aus dem späten 15. Jh. eines zwar anonymen, aber begabten regionalen Künstlers, einen ihnen angemessenen Raum zu gestalten. Aus der Hand dieses „Meisters der Tonwerke von Amtzell und Rohrdorf“ (wie er in der Literatur genannt wird), oder aus seinem Werkstattkreis stammen die Ölberg- und Marientod-Gruppen in Rohrdorf und Amtzell. Auch dürften Werke in Altshausen, Waltenhofen am Forggensee, Kempten und Obergünzburg seinem Umfeld zuzuordnen sein.

Bei den meisten der im 15. Jh. in großer Zahl aufkommenden vollplastischen Ölberggruppen ging später durch Ortswechsel, Zerstörung oder Umgruppierung der ursprüngliche Aufstellungszusammenhang mit den rahmenden Elementen verloren. Meist wurden die Figuren einfach mit Tuffsteinen umsäumt oder puristisch-modern präsentiert.

Ich beschloß, bei der Gestaltung eines naturräumlichen Umfeldes für die Menelzhofener Figuren den vielleicht noch nie dagewesenen Versuch zu wagen, ein sich eng an belegbare Vorlagen des 15. Jahrhunderts anlehnendes Geländemodell zu rekonstruieren.

Orientierung boten die wenigen noch voll oder weitgehend in der Originalaufstellung erhaltenen gotischen Ölberge (z. B. Altshausen, Münnerstadt, Süssen) sowie Ölbergdarstellungen auf gotischen Reliefs oder auf Tafelbildern. Dort ist zu beobachten, daß häufig die gleichen Bilddetails Verwendung finden: Flechtzäune, abgestuftes Gelände, Wasserläufe, Pflanzen, Tiere. Diese Elemente symbolisieren den Garten Gethsemane. Dazu noch ein Fels, vor dem Jesus betet, und ein Kelch oder ein Engel, der den Kelch herbeibringt. Gerade an Ölbergreliefs werden diese Elemente in kraftvoll stilisierten Formen und ohne Rücksicht auf Größenverhältnisse und Proportionen eingesetzt. Man darf annehmen, daß manche Bildmotive einen tieferen symbolischen Sinn in sich tragen, wie beispielsweise die Eidechse, die als Licht und Wärme suchendes Tier die Sehnsucht nach dem Licht Gottes verkörpert. Der noch erhaltene Fels am Ölberg von Amtzell zeigt eine Fülle von Tieren, einige Bäume und einen aus dem Felsen tretenden Bach.

Alle Elemente des Landschaftsmodells wurden von mir frei in Gips modelliert, danach mit Silicon abgeformt und in dem witterungsbeständigen Material Acryl (Alpha-Gips vermischt mit Acrylmilch) gegossen.

Mitwirkende:

Josef Sontheim, Kirchenpfleger: Maurer- und Putzarbeiten, Organisation

Werner Schneider: Maurer- und Putzarbeiten

Freddy Schuchmann: Eisenrahmen. Susanne Wolf: Verglasung

Annette Zappe und Manfred Scharpf: Beratung für die Farbfassung

Ruth Welte: Malerarbeiten. Klaus Schmid: Beleuchtung

Heide Tröger: Restaurierung des Grabchristus

In großem Respekt vor dem Künstler der Tonfiguren und den von ihm geschaffenen und uns anvertrauten Kunstwerken stifte ich die Rekonstruktion des Ölbergs an das Dorf Menelzhofen, in dem ich seit 34 Jahren dankbar und glücklich bei freundlichen und friedlichen Menschen lebe!

Hermann Scharpf, den 21. Juli 2018

**Die Menelzhofener Ölberggruppe wurde im späten 15. Jh. vom „Meister der Tonarbeiten in Amtzell und Rohrdorf“ geschaffen.**

Es wird vermutet, daß auch Werke in Altshausen, Waltenhofen am Forggensee, Kempten und Obergünzburg aus seiner Werkstatt stammen.

**Amtzell:** Ölberg- und Marientodgruppe (Moderne Aufstellung, Fels 15. Jh.):



Rohrdorf: Ölberg- und Marientodgruppe (Figuren 15. Jh., Aufstellung 1889)



**Altshausen:** Ölberggruppe (mit plastischer Originalausstattung des 15. Jh!):



**Waltenhofen am Forggensee:** Ölberggruppe (moderne Aufstellung):



**Obergünzburg:** Kopf eines Ölbergchristus im Depot des Heimatmuseums:



**Kempten:** Hl. Margaretha, Allgäuer Heimatmuseum



## Vorgeschichte des Menelzhofener Ölbergs:



Das Foto von ca. 1946 zeigt das alte (wohl 19. Jh.?) Ölberggehäuse (Stehend: Bernhard Riedmüller mit Palmsonntagpalme. Foto freundlw. überlassen von Emma Reichard). In der Nische die Ölbergfiguren (Ton) aus dem 15. Jh.

Unter dem Ölberg sieht man die Nische für den Grabchristus (Hartgips. 1887 von Josef Zodel aus Willerazhofen bei Leutkirch geschaffen und: „...besonders durch die Spenden von Josef Reutemann und Witwe Peter von Mzh. wurde ein schönes Heiliges Grab für die Kirche angeschafft“. R. Aichele 1935).

Das alte Gemäuer wurde 1982 entfernt und durch eine neue Mauer neben dem Eingang zur Kirche ersetzt, wobei wohl aus Platzgründen auf eine Geländekulisse und auch auf die Hl.-Grab-Nische verzichtet wurde:



## Projektvorhaben 2018:

### Umgestaltung der Ölbergwand durch:

- Vergrößerung der Ölbergnische
- Schaffung einer zweiten Nische für den 1887 von Josef Zodel geschaffenen Grablegechristus.
- Herstellung einer Landschaftskulisse für die gotischen Ölbergfiguren in strikter Anlehnung an die Bildmotive von Ölbergen des 15. Jh., wo die Figuren meist in eine als Naturraum gestaltete Umgebung eingebettet waren. Besondere Erschwernis: Die Enge des zur Verfügung stehenden Raumes.
- Montage eines transparenteren, historisch wirkenden Eisenrahmens



## Rekonstruktion einer Landschaftskulisse für die Menelzhofener Ölbergfiguren:

Vor Beginn: Auswertung plastischer oder gemalter Ölberge des 15. Jh., speziell der Ölbergreliefs (häufige Bilddetails: Flechtzäune, Pflanzen, Bäume, Tiere).

Neben Altshausen gibt es aus dem 15. Jh. nur noch wenige Ölberge mit weitgehend intakter Originalausstattung, wie beispielsweise in

Münnerstadt:



oder Süssen:



Überlingen:





Mainzer Dom



T. Riemenschneider, Rothenburg



Landshut



Noppling



Aufschlußreich: Der originale Ölbergfels von Amtzell, mit Bäumen, Wasser und zahlreichen Tieren



Warburg



Jörg Stocker, Wengenretabel Ulm

Meister v. Schöppingen, Halderner Altar, Köln

## Technischer Ablauf zur Herstellung des Landschaftsmodells:

Stellprobe auf der zur Verfügung stehenden knappen Fläche:



Einbettung der Figuren zur Fixierung der Position:



**Modellierung der Flechtzäune:**



**Siliconabformung des Rohmodells:**



**Nach Überarbeitung der Rohgüsse erneute Abformung und Guß in Acryl**





**Modellierung und Abformung des Kelchs:**



**Rohmodell des Felsens:**



**Fertig in Gips modellierter Fels:**



**Siliconabformung des Felsens und Guß in Acrystal:**



**Räumliche Einordnung des Felsens:**



**Anprobe der Eisenrahmen (Freddy Schuchmann, Werner Schneider, Josef Sontheim):**



### Einmörtelung der Rahmen:



### Weitere Modellierungsarbeiten am Geländemodell (H. Scharpf):



**Einbau einer präzisen Einbettung mit Abstützung für den zweigeteilten Jakobus:**



**Anpassung der Zäune an das Modell:**



**Modellierungsarbeiten abgeschlossen:**



**Siliconabformung des großen Geländeteils:**





**Guß in glasfaserarmiertem Acrystal ( Acrylmilch mit Spezialgips vermischt):**



**Einbau von Stützelementen:**



**Gesamtmodell in Acrystal:**



**Anpassung der Nische (J. Sontheim):**



**Anpassung des Felsens (H. Scharpf):**



**Farbproben** (mit Annette Zappe, Kempten, Kirchenmalerin und Künstlerin. Wertvolle Hinweise zur Farbfassung auch von Manfred Scharpf, altmeisterlicher Maler und Kirchenmaler auf Schloß Zeil)



**Einbau der Kulissenteile in die Ölbergnische:**





**Montage der Rahmen** (Rahmenbau: Freddy Schuchmann, Haidgau. Verglasung: Susanne Wolf, Glas und Kunst, Kleinweiler. Licht: Klaus Schmid, Schwedenhof):



**Bettung des Grablegechristus** (Christus: Josef Zodel, Willerazhofen, 1887. Restaurierung: Heide Tröger, Kempten, 2017):



Fertigstellung: 20. Juli 2018











*Dr. Hermann Scharpf – Atelier Hermes. Abformungen, Restaurierungen, Archäologische Rekonstruktionen  
Knöbelholz 1, 88316 Isny*